

Der Kreativität sind im Handwerk kaum Grenzen gesetzt

Stefan Bärenz von der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main über eine Ausbildung im klassischen Handwerk

Von Klaus-Peter Martin



Stefan Bärenz ist Koordinator Schule-Handwerk der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Sein beruflicher Werdegang ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine Ausbildung im Handwerk ein gutes Fundament ist und viele Karrieremöglichkeiten bietet. Er hat nach seinem Realschulabschluss zunächst Tischler gelernt. Danach hat er die Fachoberschule besucht, ein Studium der Innenarchitektur absolviert und 13 Jahre als Innenarchitekt gearbeitet. Seit zwölf Jahren ist er nun bei der Handwerkskammer in der Ausbildungsberatung tätig.

Wird die Ausbildung im Handwerk unterschätzt?

Wer eine Ausbildung im Handwerk nur ins Auge fasst, weil er in einer Verwaltung und in einem großen Industrieunternehmen nicht untergekommen ist, der unterschätzt das Potential und die Möglichkeiten des Handwerks. Im Handwerk kann man eine breite Grundbildung erlangen für viele Wege, die jungen Menschen dann offenstehen.

Das Handwerk bietet eigentlich für jeden etwas: sehr anspruchsvolle Berufe und auf der anderen Seite zweijährige Ausbildungsberufe, die nicht so hohe Voraussetzungen und Anforderungen im theoretischen Bereich beinhalten.

Das Handwerk bietet insbesondere sehr hochwertige Ausbildungsberufe. Die zweijährigen Berufsbilder wie Bauten- und Objektbeschichter, Verkäufer, Fahrradmonteur u. a. spielen im Handwerk nur eine sehr untergeordnete Rolle. Das Handwerk fordert umfassende Fähigkeiten von seinen Mitarbeitern, denn im Handwerk wird vielfach selbstständig gearbeitet. Nehmen wir einen Heizungsmeister – der Ausbildungsberuf nennt sich Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Er erhält morgens einen Auftrag von seinem Arbeitgeber und fährt zu einem Kunden um diesen dort selbstständig zu erledigen. Diese setzt eine komplexe Handlungsfähigkeit voraus.

Man kennt die Bauberufe, natürlich den Kfz-Mechatroniker, dann noch den Bäcker und den Schreiner. Auf welche – vielleicht nicht so bekannten – Berufe, würden Sie noch hinweisen?

Im Handwerk gibt es Ausbildungsmöglichkeiten in 130 Berufen. In 80 bis 90 Berufen wird unserer Region tatsächlich ausgebildet. Wenn ich mit Jugendlichen spreche, dann kennen sie in der Regel maximal zehn Berufe. Berufe zum Beispiel im Gesundheitssektor wie Augenoptiker oder Hörgerätekustiker oder Zahntechniker rechnen sie dem Handwerk gar nicht zu.

Zudem gibt es eine Reihe sehr kreativer Berufe.

In Handwerksbereichen kann man sehr kreativ sein. Das beginnt bei einem klassischen Metallbauer, der

innovative Metallkonstruktionen entwickelt, geht weiter über Raumausstatter, Maler und Lackierer oder Tischler bis hin zu Restaurateuren für Möbel, Gebäude. Zum zweiten nenne ich Berufe wie Goldschmied, Silberschmied, Fotograf oder den Mediengestalter. Natürlich verlangen auch technische Herausforderungen kreative Lösungen. Der Kreativität sind im Handwerk kaum Grenzen gesetzt.

Auch alle Arten von Musikinstrumenten werden im Handwerk hergestellt. Werden diese Berufe auch in unserer Umgebung angeboten?

Insbesondere im Kreis Groß-Gerau sind noch Instrumentenmacher ansässig. Natürlich ist das ein Bereich, in denen man sich sehr intensiv auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz machen muss – aber es gibt sie.

Wie sieht es mit Gold- und Silberschmieden aus?

Auch da gibt es Ausbildungsstellen. Junge Menschen, die einen eher ausgefallenen Beruf erlernen möchten, benötigen aber ein Stück Mobilität. Nicht nur um zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen. Auch die Berufsschule liegt nicht gerade um die Ecke. Die Goldschmiede besuchen den Blockunterricht in Hanau, für Instrumentenmacher sind die Berufsschulen in Baden-Württemberg und Bayern.

Was sind denn die gefragtesten Berufe im Handwerk?

Es gibt etwa zehn Berufe, die 65 Prozent der Ausbildungsstellen ausmachen. Beginnend mit dem klassischen Beruf für die Jungs, Kfz-Mechatroniker, über die Friseurin, aber auch Anlagenmechaniker, Elektroniker für Gebäudetechnik, Bäcker bis hin zum Dachdecker.

Wie sehen Sie den unverändert hohen Zulauf zum Kfz-Mechatroniker und gibt es Alternativen dazu?

Um auszuschließen, dass man seinen Beruf z. B. auf Grund des vermeintlichen sozialen Ansehens wählt, geht es im Bereich der Berufsorientierung und insbesondere in Praktika darum, ein Berufsbild in seiner Gänze kennenzulernen. Bei einem vielleicht nicht so guten Schulabschluss liegt es an dem Bewerber, sich über Praktika für einen Ausbildungsplatz zu empfehlen. Wenn im Wunschberuf keine Stelle angeboten wird, dann kann es im Kfz-Bereich ein Karosseriebauer oder ein Fahrzeuglackierer sein, über die ich mir alternativ Gedanken machen kann – um vielleicht als zweite Ausbildung den Kfz-Mechatroniker draufzusetzen.

Gibt es Berufe, in denen dringend Nachwuchs gebraucht wird, für die sich zu wenige interessieren?

In allen technisch sehr anspruchsvollen Berufen wie Kraftfahrzeugmechatroniker, Anlagenmechaniker, Elektroniker mangelt es insbesondere an der Qualität der Bewerber, deshalb gibt es hier immer wieder nicht besetzte Ausbildungsstellen.

In anderen Berufsgruppen z. B. im Lebensmittelhandwerk mangelt es seit langem an geeignetem Nachwuchs.

Was heißt Qualität? Was muss ein Bewerber im Handwerk mitbringen?

Die sogenannten Softskills und persönlichen Qualifikationen wie Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Teamfähigkeit sind entscheidend. Gar nicht gehen Fehlzeiten, insbesondere unentschuldigte Fehlzeiten in den Zeugnissen. Fehlzeiten sind Zeichen dafür, dass man sich etwaigen Konflikten oder Misserfolgen einfach entzieht. Diese gibt es natürlich auch in einer Berufsausbildung, aber statt sich zu entziehen, gilt es sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Handwerksbetriebe sind in der Regel klein, oft arbeitet der Auszubildende Tag für Tag direkt mit dem Chef zusammen. Ist das eher ein Vor- oder ein Nachteil?

Das kommt ganz auf den jungen Menschen an. Für mich, der auch eine Ausbildung im Handwerk gemacht hat, ist es eher ein Vorteil. Es ist eine familiäre Beziehung und das ist eine ganz andere Basis als in einem Großunternehmen. Deshalb spürt man hier auch Erfolg und Misserfolg in der Ausbildung viel direkter.

Im Handwerk ist mit der Gesellenprüfung noch lange nicht Schluss. Welche Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es?

Eine Ausbildung im Handwerk ist ein gutes und sinnvolles Fundament um weiter zu kommen – mit verschiedenen Karrieremöglichkeiten bis hin zu einer Meisterprüfung. Diese ermöglicht es, sich selbstständig zu machen und einen Betrieb zu führen. Zudem kann man mit einer erfolgreichen Meisterprüfung ein Hochschulstudium aufzunehmen.

Eine Meisterprüfung ist einer allgemeinen Hochschulreife gleichgesetzt?

Das ist sicher noch wenig bekannt. Die erfolgreiche Meisterprüfung öffnet nicht nur den Weg zu einem Studium, im europäischen Qualifizierungsrahmen steht die Meisterprüfung auf einer Stufe mit einem Bachelor-Abschluss.

Das Handwerk bietet also jede Menge Zukunftsperspektiven.

In den nächsten Jahren sind nicht nur mehr als zehn Prozent der Meisterstellen neu zu besetzen, vielmehr suchen zahlreiche Betriebsinhaber auch einen Nachfolger.

Aber wir müssen auch auf eines aufpassen: Wenn wir unser Staatssystem als Haus betrachten, an dem wir gemeinsam arbeiten, das wir fortwährend ausbauen müssen, dann sind wir erfolgreich, wenn wir einen Planer, einen Architekten, und zehn ausführende Handwerker beschäftigen. Wenn wir allerdings zehn Architekten hätten und nur noch einen Handwerker, dann würde in unserem Staatssystem vieles nicht mehr funktionieren.

JUGENDBÜRO

BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK

Berufe mit Zukunft – 46